

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 18 Heft 1/2

Jänner-Juni 1964

INHALT	Seite
Zur Geschichte des Theaters in Freistadt (Gustav Brachmann)	3
Julius Hart über Enrica von Handel-Mazzetti (Harro Heim)	47
Josef Keplinger, der Stammvater des Ottensheimer Altarbaues (Josef Mittermayer)	49
Das Gefecht bei Lambach (Günther Probszt)	54
Zu Franz Stelzhamers Schullesebuch (Hans Commenda)	57
Aus der Geschichte der Familie der Grafen von Sprinzenstein (August Zöhrer)	61
Die Abstammung des Generals Neidhardt von Gneisenau (Max Neweklowsky)	67
Garstner Klosterfahrten ins Weinland (Josef Aschauer)	69
Hans Bernrather (Bernreuther) (Johann Obernhumer †)	77
SCHRIFTTUM	
Nachschrift zu „Die Paura an der Traun“ (Eduard Beninger)	83
Karl Ilg: Landes- und Volkskunde Vorarlbergs (Hans Commenda)	84
Hubert Kaut: Wiener Kinderspielzeug aus drei Jahrhunderten (Hans Commenda)	86
Otto Jungmair: Wunden und Wunder (Ernst Burgstaller)	88
BEILAGE	
Otto Kampmüller: Mühlviertler Volksspiele. Eine volkskundlich-sozio- logische Untersuchung. 222 Spiele. 30 Abbildungen von Richard Kastner. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 17. 108 Seiten, davon 24 Bildtafeln.	

Das Gefecht bei Lambach 1805

Von Günther Probszt (Graz)

Peter Wallner hat in den „Oberösterreichischen Heimatblättern“, Jg. 17 (1963), H. 1/2 auf Seite 3 ff. unter dem Titel „Franzosen und Russen im Herbst 1805 in Oberösterreich“ eine anregende Studie über diesen Feldzug verfaßt und als Abbildung 2 auch ein bisher unbekanntes Bildnis des bei Lambach am 31. Oktober (nicht 31. November!) gefallenen Kaiser-Husarenobersten Anton Freiherrn von Graf beigebracht.

Ich habe von 1908 bis 1916 vom Leutnant bis zum Rittmeister als aktiver Offizier in dem Regimente Kaiserhusaren Nr. 1 gedient und kann aus der Regimentsgeschichte einiges über das Gefecht bei Lambach und den Heldentod des Obersten beisteuern¹.

Das Regiment war bei Kriegsausbruch zu Zólkiew (Galizien) konzentriert und erhielt Anfang August 1805 den Befehl, sich auf Kriegsstand zu setzen. Kaum war dies durchgeführt, überbrachte eine zweite Estafette den Befehl, sofort aufzubrechen und zu dem Korps Feldmarschalleutnant Kienmayer in Bayern zu stoßen. Auf Grund des erhaltenen Befehls brach das Regiment am 15. August in zwei Kolonnen auf, marschierte durch Galizien, wurde am 1. September auf Kriegsfuß gesetzt und erreichte, nachdem Oberst Baron Graff² noch während des Marsches auf den Kriegsschauplatz das Regimentskommando übernommen hatte, am 6. Oktober Braunau, am 7. Alt-Ötting und endlich am 10. über München Dachau, wo es von Feldmarschalleutnant Kienmayer besichtigt wurde und die Vorposten bezog. Während des Anmarsches der Kaiserhusaren, der seit Überschreitung der galizischen Grenze ohne Rasttage zurückgelegt worden war, hatte die österreichische Armee noch im September den Inn überschritten und war in Bayern vorgerückt. Der Armeekommandant Feldmarschalleutnant Baron Mack, der den Anmarsch der Franzosen durch den Schwarzwald erwartete, beabsichtigte an der Iller die Ankunft seiner Nachschübe und des russischen Hilfskorps unter dem General Kutusow abzuwarten, der jedoch erst Ende Oktober mit bloß 30.000 Mann am Inn anlangte³. Ulm mußte infolge der verfehlten Dispositionen Macks am 20. Oktober kapitulieren. Nur wenigen Truppen des kaiserlichen Heeres gelang es, sich dieser Katastrophe zu entziehen, darunter auch dem Korps Kienmayer, das sich, ursprünglich zur Beobachtung der Donaustrecke Regensburg–Donauwörth bestimmt, nun über München an den Inn zurückzog. Gerade zur rechten Zeit; denn schon am 25. Oktober war Kaiser Napoleon in München eingetroffen.

Die Alliierten sahen sich außerstande, den an Kräften weit überlegenen Franzosen mit Aussicht auf Erfolg Widerstand zu leisten. Sie beschlossen daher, langsam zurückzuweichen und jede entscheidende Schlacht so lange zu vermeiden, bis durch das Eintreffen der erwarteten Verstärkungen das numerische Gleichgewicht hergestellt war.

Am 26. Oktober begann Kutusow mit den Russen den Rückzug von Braunau über Altheim und den Hausruck nach Lambach. Am folgenden Tage folgte das österreichische Korps Merveldt, der an die Stelle Kienmeyers getreten war. Ein gemeinsames Oberkommando gab es nicht. Gegen Braunau und Mühldorf am Inn wurden Arrièregarden (Nachhuten) zurückgelassen. Eine davon unter Generalmajor Schustekh mit 4 Bataillonen und 12 Eskadronen (darunter auch dem Regiment Kaiserhusaren) war bei Alheim postiert. Am 30. Oktober stieß die französische Vorhut unter Murat auf Schustekhs Nachhut, verfolgte die weichenden Österreicher mit weit überlegenen Kräften und warf Schustekh bis nach

Lambach zurück (31. Oktober). „In Lambach entspann sich ein hartnäckiger Kampf, in dem die Franzosen den kürzeren zogen. Ihre vehementen, aber auch verlustreichen Angriffe konnte den Abzug der Truppen Schustekhs und die Zerstörung der dortigen Brücke nicht hindern⁴.“

Hören wir, was die Regimentsgeschichte von Kaiserhusaren über dieses Gefecht zu berichten weiß. Schon bei dem mörderischen Kampf um die Brücke von Ried (30. Oktober) hatte das Regiment schwere Verluste gehabt⁵. „Am folgenden Tage (31. Oktober) auf dem Rückzuge gegen Lambach hielt sich Obrist v. Auftieffern mit dem sehr zusammengeschmolzenen Siebenbürger Wallachen-Regiment und zwei russischen Jäger-Bataillons, kräftig unterstützt durch den Obersten Baron Graff, längere Zeit mit aller Aufopferung in den Dörfern Gospolzhofen und Jöding gegen die außerordentliche Uebermacht des Feindes, wurde aber schliesslich durch den nahe liegenden Wald von den Franzosen umgangen und im Rücken angegriffen. In dem in Flammen stehenden Dorfe Jöding vertheidigten sich die tapferen Wallachen mit staunenswerther Aufopferung und Bravour, sammelten sich dann in der Dorfstraße, griffen den Feind plötzlich mit dem Bajonett an, sprengten ihn auseinander und brachen sich, unterstützt durch das Einhauen einiger Abtheilungen des Regiments, eine blutige Bahn. Auf dem weiteren Rückzuge gegen Lambach nahm das Wallachen-Regiment am Walde neuerdings Stellung, während das Regiment durch einige gelungene Attaquen die feindliche Cavallerie zurückwarf, welche überdies durch die Artillerie lebhaft beschossen wurde und daher das Feld räumte. Aber bald drang die nachgerückte feindliche Infanterie in den ausgedehnten Wald und nöthigte das Wallachen-Regiment zum Rückzuge, welches dabei bedeutende Verluste erlitt. Nun blieb das Regiment allein zur Deckung des Rückzuges übrig, hielt den Feind bis zum Abende so lange auf, bis alle Truppen die Brücke über die Traun passiert hatten. Leider hatte das Regiment bei diesen letzten Gefechten, nebst den übrigen bedeutenden Verlusten, auch jenen des Obersten Baron Graff, des zweiten Commandanten, den es an seiner Spitze verlor, zu beklagen. Nebst dem Obersten ist nur der Husar Joseph Sümögy geblieben, Lieutenant Sztankovics wurde verwundet und das Pferd unter dem Leibe erschossen, 18 Husaren verwundet, 3 gefangen und 4 vermißt.“

Das Korps Merveldt war an diesem 31. Oktober bis Kremsmünster zurückgegangen. Am 1. November überschritt es die Enns. Die Franzosen setzten unterhalb von Lambach mit Schiffen über die Traun und nöthigten dadurch die in Lambach stehende Nachhut, sich nach Kremsmünster zurückzuziehen; sie folgte dann dem Korps am 3. November bis Steyr, das am folgenden Tage nach heldenmutiger Gegenwehr in guter Ordnung geräumt werden mußte. Am 7. November kam es dann mit der von Merveldt zurückgelassenen Nachhut von 800 Mann Infanterie und 150 Husaren bei Neustift und Schölnau zu einem ungemein verlustreichen Gefecht gegen französische Uebermacht, wobei es dem Feinde gelang, sich in den Besitz der nach Altenmarkt führenden Straße zu setzen. Es war das letzte Gefecht dieses Feldzuges auf oberösterreichischem Boden.

In der Geschichte des Siebenbürger Grenzregiments (später Infanterieregiment Nr. 46) heißt es über das Gefecht bei Lambach: „General Rochowsky und Oberst Auftieffern hatten es nur der aufopfernden Tapferkeit einiger Abtheilungen vom Kaiser-Husaren-Regiment unter Major Vlasics zu danken, dass sie der Gefangenschaft entgingen und die Geschütze gerettet wurden. Ueberhaupt ist die Chronik des Regiments schuldig, dem ausgezeichneten Kaiser-Husaren-Regiment, seinem treuen Kriegsgefährten in diesem unglücklichen Feldzuge, die höchsten Lobeserhebungen seiner heldenherrlichen Tapferkeit und Aufopferung bei

jeder Gelegenheit zu zollen, und für die vielen Beweise ritterlicher Kameradschaft auf den Schlachtfeldern das wärmste Dankesgefühl zu bewahren.“

ANMERKUNGEN

- ¹ Gustav Ritter Amon von Trauenfest, Geschichte des k. u. k. Husarenregimentes Kaiser N. 1. Wien 1898. Das Buch beruht auf den „Feldakten“ des ehemaligen k. u. k. Kriegsarchivs in Wien.
- ² „Anton Baron Graff, Sohn des G.M. Johann Anton Baron Graff, welcher sich als Oberlieutenant im siebenjährigen Kriege bei der Vertheidigung von Schweiditz das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens erworben hatte, war zu Malvin im Jahre 1770 geboren, trat am 26. Mai 1784 als Cadet in das Regiment Barco-Husaren, rückte am 1. März 1785 zum Lieutenant, am 11. November 1788 zum Oberlieutenant, am 1. December 1789 zum Second-, am 21. September 1793 zum Premier-Rittmeister Escadrons-Commandant vor und hatte mit dem Regimente den Türkenkrieg mit Auszeichnung mitgemacht. Am 27. August 1794 zum Major ernannt, zeichnete er sich am 19. October 1795 vorzüglich aus, wurde am 4. December 1796 zum slovenisch-croatischen Grenz-Husaren-Regiment, am 16. Mai 1797 als 2. Major zum 8. Husaren-Regiment übersetzt, rückte in demselben am 18. Mai 1798 zum 1. Major und am 26. November 1800 zum Oberst-Lieutenant vor, war mit den genannten Regimentern seit dem Ausbruche der französischen Revolutionskriege ununterbrochen vor dem Feind und hatte sich bei mehreren Gelegenheiten vorzüglich ausgezeichnet.“ (Amon, S. 218, Anm.)
- ³ Über diesen Feldzug: Kriegs-Chronik Oesterreich-Ungarns. II. Theil: Der südwestliche Kriegsschauplatz im Donauthale und in den österreichischen Alpenländern. Verfaßt im k. k. Kriegs-Archive, Wien 1886, S. 114 ff., und Adolf v. Horsetzky, Kriegsgeschichtliche Übersicht der wichtigsten Feldzüge seit 1792. 7. Aufl. Wien o. J., S. 199 ff.
- ⁴ Kriegs-Chronik, S. 116 f.
- ⁵ Amon, S. 216 ff.
- ⁶ Ebd. S. 219.